

## Seelenbäder (I.)

**Eingang.** Die Seelenbäder (Reinigung der Seelen) sind notwendig und tröstlich.

**Notwendig:** ohne Reinigung der Seele gelangt man nicht zur Vollkommenheit und Vereinigung mit Gott

**Tröstlich:** der Kampf gegen die Fehler bringt unaussprechlichen Seelenfrieden. Darum soll man die Mühen willig auf sich nehmen.

**Ausführung.**

1. *Bad: Armut im Geiste.* Man soll sich von der Anhänglichkeit an zeitliche Dinge losreißen. Ein besonderes Mittel: Betrachtung des armen Jesus.
2. *Bad: Abtötung der Sinne.* Die Seele ist von verdorbenen Neigungen zu befreien; besonders ist Wachsamkeit im Verkehr mit der Welt unerlässlich. Vorbild: Jesus wird am Kreuze mit Essig getränkt.
3. *Bad: Läuterung der Absicht.* Ohne gute Absicht werden auch gute Werke entwertet. (Pharisäer). Mit aller Kraft ist die wertvollste und höchste Stufe der guten Absicht anzustreben: die vollkommene Liebe zu Gott. Vorbild: Christus, dessen Leben und Sterben aus Liebe zu uns hervorging.
4. *Bad: Reinigung der natürlichen Liebe.* Die natürliche Liebe zu uns, zu Menschen, zu Verwandten, selbst zu Tugenden soll zur übernatürlichen Liebe emporgehoben werden.
5. *Bad: Kampf gegen unnütze Gedanken.* Wenn das Herz nicht von solchen Gedanken leer wird, kann es nicht von Gottesliebe voll werden. Solche unnütze und oft schädliche Gedanken können die Sünden des vergangenen Lebens betreffen. Andere rühren von der Beschäftigung her. Mittel: ahme bei jeder Arbeit Jesus nach und dringe immer mehr in Sein Inneres ein.

**Schluß.** Kurze Ermahnung und Bitte um das Gebet.

### Eingang

Euer Schreiben habe ich erhalten. Darin wünschet Ihr, ich möchte die geistlichen Bäder, wie ich Euch auch versprochen habe, erklären. Denn darin möchtet Ihr Euch fein sauber reinigen, um mit reinen Herzen Euren Bräutigam Jesus Christus, den Herrn, empfangen zu können.

Euer Begehren ist billig und recht und entspricht ganz Eurem Stand. Seid Ihr doch geistliche Personen, die Ihr der Welt entsagt habt und in den Ordensstand getreten seid, um Euch mit Jesus, Eurem göttlichen Geliebten, zu vereinigen. Jesus ist aber ein heiliger Gott und will einzig in einem reinen Herzen wohnen. Niemand kann zu Ihm kommen, außer wer reinen Herzens ist. Darum ist es *dringend notwendig*, daß Ihr solche geistige Bäder eifrig benützet. Wer diese auch nur eine kleine Weile richtig anwendet, wird sicherlich von jeglicher Unvollkommenheit gereinigt, ja wird ein Mensch von engelgleicher Reinheit. Mit einer solchen Seele unterhält sich Christus der Herr mit innerlichen Tröstungen und süßen Eingebungen. Ein solcher Mensch wird nach und nach so vollkommen, daß ihm die Welt mit ihrer ganzen Herrlichkeit und alle zeitlichen Dinge gleichgültig, die ewigen hingegen ganz angenehm werden.

Nur wer durch solche Bäder gründlich abgewaschen ist, kann ein geistliches Leben führen und innerlich Freuden verkosten und tief erfahren, was ein geistlicher Mensch ist. Zwar wird diese Übung im Anfang einem schwer dünken. Doch darob entsetzt Euch nicht; denn die anfängliche Schwierigkeit verwandelt sich in eine *unaussprechliche Süßigkeit*. Was dem Menschen im Anfang schwer erscheint, wird zuletzt durch Gewohnheit leicht, ja ergötzlich.

Ein Kriegsmann, der in den Kampf zieht, wagt Leib und Leben, schläft auf hartem Boden, erduldet Hunger und Durst, damit er einige elende Pfennige verdient. Ein Ackersmann arbeitet Sommer und Winter, leidet Hitze und Frost mit Freuden, damit er einmal die Frucht einsammeln könne. Warum sollten wir geistliche Leute nicht auch ein wenig Mühe auf uns nehmen, um einst ruhig und fröhlich ins Paradies einzuziehen und dort die wonniglichsten Freuden zu genießen!

O wenn Ihr wüßtet, welch süßen Frieden der empfindet, der sich ganz Gott anheimgibt, und welch kostbare Krone er einst dafür empfängt, so könnte Euch keine Beschwerde davon abhalten. Wenn der grimme Bär einen Immenstock voll Honig weiß, so beraubt er ihn, wenn auch die Bienen ihm um den Kopf surren. Warum sollten wir denn nicht auch bereit sein, um der ewigen Güter willen etwas zu leiden. Wohlan, beginnt mutig mit dem geistlichen Bade. Die Lauge ist nicht zu scharf, so daß Ihr's wohl ertragen könnt. Habt das Vorbild der Heiligen vor Augen: sie haben vor Euch solche strenge Mittel angewendet, ohne daran zu sterben. So werdet auch Ihr mit Gottes Hilfe nicht daran sterben<sup>1</sup>.

So steigt in dieses Bad, und Gott wird Euch abwaschen. „Ihr werdet reiner denn Schnee werden“, wie David einst gesungen<sup>2</sup>. Noch will ich zum voraus bemerken, daß ich hier nicht viel vom Bußsakrament, diesem Bad der Sünden, reden werde. Denn dieses Bad habt Ihr schon längst gebraucht, um Euch von den Weltsünden zu reinigen. Und was getilgt ist, das ist und bleibt getilgt. An bereits vergebene Sünden sollt Ihr nicht mehr denken. Eure ganze Sorge gehe dahin, Euch vor neuen Sünden zu bewahren, und nicht mehr nach der Welt und ihrer Lust umzuschauen. Wißt Ihr doch, daß Lots Weib, aus Sodoma herausgeführt, hinter sich schaute und in eine Salzsäule verwandelt wurde<sup>3</sup>. Auch Euch hat Gott aus der sündigen Welt herausgeholfen. Darum denkt nicht an das Vergangene

<sup>1</sup> Der Verfasser fügt neckend noch den für Frauen eigenen Beweggrund bei: „Zudem wünscht Ihr doch schön zu sein, wie's alle Frauen begehren“.

<sup>2</sup> „Besprengte mich mit Ysop, und ich werde rein werden. Wasche mich, und ich werde weißer als Schnee!“ Ps 50, 9 — <sup>3</sup> Gn 19, 26.

zurück, damit Ihr nicht wie jenes neugierige Weib bestraft werdet. Solches Nachdenken kann nur schaden. Dadurch werdet Ihr kleinmütig; Ihr verlieret den Mut, Gutes zu tun. Nun will ich endlich beginnen, die geistlichen Bäder zu erklären.

### Erstes Bad: Armut im Geiste

Das erste Bad besteht darin, daß Ihr Euch von unordentlicher Liebe zu zeitlichen Dingen abwascht. Eure Herzen dürft Ihr nicht an Irdisches hängen, wenn Ihr Gott gefallen und seine Liebe erlangen wollt. Denn unser Herz ist so klein, daß es „nicht zwei Herren dienen kann“ noch zweierlei Liebe beherbergen kann. Sobald wir aber uns losreißen von irdischer Liebe, ist uns die göttliche Liebe gewiß.

Irdische Dinge bergen eine Gefahr; darum heißt es wachsam und vorsichtig sein, zumal wir stets mit ihnen umgehen und sie gebrauchen müssen. Sonst wird das geistliche Leben Schaden leiden. Durch irdische Dinge wird der Mensch leicht hoffärtig, und sein Stolz schießt wie ein Baum ins Holz. Hochmut mißfällt aber Gott aufs höchste, und Seine Gnade hat keine Bleibe bei solchen Menschen.

Die Armut im Geiste besteht wesentlich nicht darin, daß man gar nichts besitzt wie der Kapuziner, sondern Ihr übt echte Armut, wenn Ihr nichts zu eigen habt wider die Regel und den Willen der Obern. Auch sollt Ihr zu den Dingen, die Ihr notgedrungen gebraucht, keine unordentliche Neigung nähren noch viel weniger Euer Herz daran hängen. Zudem sollt Ihr stets bereit sein, alles hinzugeben und auf alles zu verzichten, wenn die Obern es verlangten, oder wenn Ihr erkänntet, Gott selbst wollte es. So ahmt den geduldigen Job nach! Als ihm alles geraubt worden war, sprach er: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es wieder genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit“ (Job 1, 21).

So muß jeder, der Gott gefallen will, sein Herz von der Anhänglichkeit an zeitliche Dinge frei halten. Will er nun sich in diesem Bade reinigen, dann setze er sich hin und betrachte, was er alles in seinem Gebrauche habe. Er prüfe sich, ob er vielleicht etwas besitze, auf das er nicht verzichten wollte. Entdeckt er nun einen solchen Fehler, dann tauche er ins Bad, daß heißt, er wasche und befreie sich von diesem Seelenfleck. Besitzst du ein Ding, das dir so lieb und kostbar ist, daß du dich davon nicht trennen kannst, dann betrachte die Armut Jesu Christi, betrachte fromm, wie Er so arm geboren ist, so arm gelebt und gestorben. Jetzt nimm dir doch

<sup>4</sup> Mt 6, 24.

vor, Ihm hierin nachzufolgen und um Seiner Armut willen jenes weltliche Ding preiszugeben.

Auf gleiche Weise gehe vor, wenn du erkennst, du könntest in diesem oder jenem Punkte dich nicht dem Gehorsam unterwerfen. O betrachte nur den willigen Gehorsam deines allerliebsten Bräutigams, Der gehorsam geworden bis zum Kreuze. Wirf dich vor deinem gekreuzigten Jesus nieder und höre nicht auf zu bitten, bis dein Wille sich neigt und beugt unter das Joch des Gehorsams. Wer sich so übt, gelangt zu einer solchen Seelenruhe, die kein irdisches Gut mehr stören kann. Endlich entbrennt in dir eine wahre Begierde, große Bußwerke zu vollbringen und alles zu tun, was immer der Gehorsam auferlegt<sup>5</sup>.

Doch welche Fehler kommen in diesem Punkte auch in einem Kloster vor? Es wird einer Ordensperson etwas weggenommen oder ihr etwas gegen ihren Willen befohlen. Siehe, jetzt brütet sie stets über diese Dinge, grübelt und sinnt nach, wie sie doch ihre Wünsche verwirklichen könne. So entspringen Argwohn, freventliche Urteile, Verleumdungen, Haß, Neid und dergleichen mehr. Eine solche Seele hat hier und dort eine Hölle, geschweige davon, daß sie je zur Vollkommenheit gelange. Da hilft nur eines: das geistliche Bad, worin die Seele sich von solchen Fehlern abwäscht. Und welche Süßigkeit welche Ruhe, welche Liebe findet, wer aus diesem Bade steigt!

### Zweites Bad: Abtötung der Sinne

Das zweite Bad besteht darin, daß Ihr die fünf Sinne von verdorbenen Neigungen reinigt. Ihr müßt Eure fünf Sinne gebrauchen, und es ist auch voll und ganz erlaubt zu sehen, zu hören, zu reden, zu schmecken und zu berühren. Nur müßt Ihr dabei jede Sinnlichkeit meiden und beherrschen. Ohne diese Abtötung könnt Ihr nicht zur vollkommenen Liebe Gottes gelangen.

Unsere fünf Sinne sind die fünf Pforten<sup>6</sup>, durch die der böse Feind in unsere Herzen dringt. Darum müssen wir diese Eingangstore bewachen und vor dem bösen Feind verschließen, sonst können wir unserm göttlichen Geliebten nicht gefallen. Schon im Alten Bunde

<sup>5</sup> Der Verfasser schwenkt nur scheinbar von seinem Thema ab; denn er will das Obgesagte durch ein neues Beispiel erhärten, daß nämlich die Betrachtung des Tugendbeispiels Christi ein mächtiges Mittel ist, um sich von Fehlern zu befreien.

<sup>6</sup> In den Statuten, die Pfanneregg (und die übrigen regulierten Terziarinnen) befolgten, findet sich der Satz (Cap. II.): „Durch die Augen, diese Fenster der Seele, steigen böse Gedanken und Gelüste ins Herz“. So finden sich in den Statuten und in den Sendschreiben des P. Ludwig etliche ähnliche Stellen. Diese Feststellung macht es sehr wahrscheinlich, daß die Sendschreiben des P. Ludwig nicht ohne Einfluß auf die Abfassung der Statuten waren. (Approbiert von Urban VIII., 13. Jan. 1625).

befahl Gott, daß jeder Kelch im Tempel Salomons durch einen Deckel verschlossen werde. Liebt nun eine Ordensperson wirklich ihren himmlischen Bräutigam, die ihre fünf Sinne nicht beherrscht?

Darum wascht Euch im zweiten Seelenbade, das heißt, legt die Sinnlichkeit ganz und gar ab. Ertötet beim Essen und Trinken, beim Schlafen, in Wohnung und Kleidung, überhaupt im Gebrauch der fünf Sinne, jegliche ungeordnete Neigung. Setzt allzeit der Sinnlichkeit einen ganzen Widerstand entgegen. Euer Vorsatz und Eure Absicht sei stets, die fünf Sinne gleichsam nur notgedrungen zu gebrauchen, nicht um Euch zu suchen, sondern nur Gottes Ehre, so wie es die Pflicht verlangt und der Glaube lehrt. Fällst du hierin bisweilen aus menschlicher Schwachheit, erhebe dich sogleich und söhne dich mit Gott aus durch Reue und den Entschluß, dies nicht mehr zu tun.

Darum ist es recht heilsam, wenn Klosterleute nicht viel mit Weltleuten verkehren<sup>7</sup>. Wenn Ihr doch mit ihnen reden müßt, so sprecht vor allem von geistlichen Dingen, schlägt die Augen nieder und schenkt keine Aufmerksamkeit, wenn sie weltliche Neuigkeiten bringen. Beim Essen und Trinken sei Euer Gemüt stets zu Gott erhoben. Beim Schlafen und in Eurem ganzen Lebenswandel haltet Euch genau an die Vorschriften der klösterlichen Ordnung. So werdet Ihr Euch leicht von jeder Sinnlichkeit frei bewahren.

O wer kann aussprechen, zu welcher Ruhe jener gelangt, der also die Abtötung der fünf Sinne übt. Er weiß so wenig wie ein Schlafender von der Welt. Er fängt an im Himmel zu wohnen, und mit den Heiligen ist seine Unterhaltung. Statt schwerer, böser Gedanken erfüllen heilige Anmutungen sein Herz.

Ihr wißt wohl, daß man leicht bestohlen werden kann, wenn die Türe offen steht. Dabei geht auch alle Hitze verloren, wenn man die Stube nicht zuschließt. Gerade so ergeht es jenen, die ihre fünf Sinne nicht im Zaume halten. Mag dann auch jemand noch lange eine Tugend erworben haben, so kommt der böse Feind, dringt durch die offene Türe und stiehlt. Desgleichen verliert ein solcher die Glut der göttlichen Liebe.

Darum betrachtet im heiligen Gebete, welche Art von Sinnlichkeit Euch am meisten zusetzt; dahin richtet Euren größten Widerstand. Dann beherzigt, wie Eurem göttlichen Bräutigam Essig dargereicht wurde, wie Er am Kreuze hat fasten und viele andere Entbehrungen hat erdulden müssen. Wenn Ihr dieses alles fromm Eurem Gemüte

---

<sup>7</sup> Die Statuten schreiben vor: „Es sollen von allen Schwestern jeder überflüssige Verkehr, alle unnötigen Unterhaltungen, allzeit vermieden werden.“

vorführt, so werden die Abtötungen Euch gering und leicht vorkommen, und das Feuer der göttlichen Liebe wird aufs neue auflodern.

### Drittes Bad: Läuterung der Absicht

Dieses besteht darin, daß der Mensch seine Absicht läutert und in allem von guter Meinung geleitet werde. Die gute Meinung ist vorhanden, wenn man etwas tut oder leidet aus übernatürlichen Beweggründen, z. B. aus Furcht vor den Strafen Gottes oder aus Hoffnung, von Gott belohnt zu werden. Am wertvollsten ist die gute Meinung, in der man handelt aus reiner, selbstloser Liebe zu Gott.

Wie listig ist der böse Feind! Wenn er bemerkt, er könne jemand nicht mehr zur Sünde verführen, dann läßt der Schlaue ihn den Tugendweg voranschreiten, stellt ihm aber nach, indem er nun sucht, ihn von der guten Meinung abzubringen. So geht das Verdienst der sonst guten Werke verloren, ja man sündigt sogar durch solche Werke.

Beobachtet nur den Pharisäer: er betet, er fastet, spendet Almosen; seine Gesinnung aber war verdorben, und darum sind seine sonst guten Werke vor Gottes Angesicht ein Greuel. Gott schaut nicht so sehr auf das Werk, sondern auf die Gesinnung des Herzens, womit das Werk vollzogen wird. Solange Moses den Stab in der Hand hielt, solange wirkte er Wunder; warf er ihn weg, wurde der Stab in eine Schlange verwandelt<sup>8</sup>. Ähnlich verhält es sich mit unsern Werken. Geschehen sie in guter Meinung, so sind sie gut; geschehen sie aber in unreiner Absicht, so sind sie lauter Gift.

Woher kommt es, daß mancher verzagt wird, wenn er auf sein vergangenes Leben zurückschaut? Der Grund ist oft darin zu finden, weil man aus niedern Beweggründen gehandelt hat: man hat sich selbst und des Menschen Ehre gesucht und geglaubt, auf seine Werke einzig vertrauen und pochen zu können. Nun erkennt man aber, daß so das Leben vor Gott wertlos geworden. Doch jetzt vertraue um so mehr auf die Verdienste Jesu Christi und Sein kostbares Blut, womit er uns erkauft hat. Dann steige ins geistige Bad und reinige dich von eitlen und verkehrten Meinungen. Von nun an suche einzig Gott und Sein Wohlgefallen!

Ja, suche zu handeln aus kindlicher Liebe zu Gott. Die knechtliche Furcht<sup>9</sup> ist zwar auch gut und wertvoll. Aber wer nach Vollkommenheit strebt und Gott geweiht ist, strebe vor allem darnach, alles zu tun, einzig und allein aus reiner, kindlicher Liebe zu Gott.

Um zu dieser hohen Stufe zu gelangen, betrachte die Liebe deines göttlichen Geliebten, erwäge, wie Er alles aus Liebe getan,

<sup>8</sup> Ex 7, 9—11. — <sup>9</sup> Knechtliche Furcht ist die Furcht vor der Strafe Gottes oder vor dem Verlust der ewigen Seligkeit, oder die Absicht, „daß er möchte den Himmel erlangen; daß er möchte der höllischen Pein entrinnen“, wie P. Ludwig sich hier ausdrückt.

und wie Er selbst aus Liebe zu uns gestorben, die wir Ihn beleidigt haben. So wirst du die knechtliche Furcht verlieren, und göttliche Liebe wird dich erfüllen und dich in all deinen Handlungen leiten. So wirst du dich selbst verachten und Gott allein suchen lernen.

Befreit von ängstlicher Furcht und Gott kindlich liebend, gelangt der Mensch soweit, daß er mitten in Widerwärtigkeiten sich freut. Überall ist er ja mit Gott vereinigt. „Möget Ihr darum essen oder trinken oder wachen oder was immer tun<sup>10</sup>“, erhebt Eure Herzen zu Gott und bezeugt vor dem ganzen himmlischen Hofe, daß Ihr in Eurem Werke einzig und allein Gott gefallen wollet. O welche Liebe wird dann in Euch erglügen! O wie schön weiß werdet Ihr werden!

#### Viertes Bad: Reinigung der natürlichen Neigungen

Es besteht darin, daß die christliche Seele sich von jeder bloß natürlichen Liebe reinigt. Denn die Liebe zu vergänglichen Dingen füllt das Herz mit eitlen, zerstreuenden Gedanken an; daraus folgt dann, daß zur Zeit des Gebetes die Seele sich nicht frei himmelwärts erheben und sich ganz von Gott erfüllen kann. Darum müssen wir unser Herz von jeder rein natürlichen Liebe losreißen, damit Gott allein unserm Herzen eingepägt werde<sup>11</sup>.

Verschiedene Dinge oder Güter können Gegenstand dieser rein natürlichen Liebe sein. Zum vornherein will ich erklären, daß ich hier nicht von der fleischlichen Liebe rede, sondern allein von jener irdischen Liebe, die ich, im Gegensatz zu jener niederen, geistliche Liebe nennen möchte.

Die erste Art der rein natürlichen Liebe — man kann sie weltliche Liebe nennen — sucht dieser Welt zu gefallen und fürchtet sich, ihr zu mißfallen. Diese Liebe macht uns furchtsam und verdirbt selbst gute Werke, da sie nicht Gott zu Ehr, sondern um der Weltgunst wegen geschehen. Wer sich so nach dieser Welt richtet, gelangt nimmer zur vollkommenen Liebe Gottes.

Eine andere Art natürlicher Liebe wendet sich den Verwandten zu. Diese Liebe ist sicherlich von Gott nicht verboten, aber sie muß der Liebe Gottes untergeordnet sein. Die wahre Gottesliebe aber schaut vor allem auf das Gute und Tugendhafte und liebt den Menschen, ob Freund oder Feind, um Gottes willen. O, gar schwer ist es, die Anhänglichkeit an Verwandte abzustreifen<sup>12</sup>!

Eine dritte Art von rein natürlicher Liebe empfinden wir ganz selbstverständlich zu jenen, mit denen wir schon lange friedlich zu-

<sup>10</sup> 1 Cor 10, 31. — <sup>11</sup> Vergl. Nachf. Chr. III. 31: „Wer nicht jeder Anhänglichkeit an Geschöpfe entsagt hat, kann nicht frei nach dem Göttlichen trachten“.

<sup>12</sup> Vergl. Nachf. Cr. III. 53.

sammenwohnen, oder von denen wir viel Gutes empfangen haben. Auch diese Liebe ist an und für sich erlaubt, aber sie kann doch gefährlich werden. Eine Ordensperson, welche Gott ganz und ungeteilt anhangen und Ihm allein gefallen will, muß bereit sein, Seinetwegen alles zu opfern<sup>13</sup>. Woher kommt es, daß man sich kränkt und in Betrübniß, sogar in Argwohn fällt, sobald man die Gunst von uns teuren Menschen verliert oder von ihnen scheiden muß. Ein solcher hat notwendig, ins vierte Seelenbad zu tauchen, um sich von der allzugroßen Anhänglichkeit abzuwaschen und die wahre göttliche Liebe zu gewinnen.

Eine letzte Art von rein natürlicher Liebe gilt den Gütern der sittlichen Ordnung, wie den Tugenden und guten Werken. Es ist vernunftgemäß, solche Güter zu schätzen und zu lieben; denn ihnen wohnt ja ein eigener innerer Wert inne. Wenn wir aber<sup>14</sup> dabei stehen bleiben, so ist eine solche Liebe eine bloß vernünftige Liebe. Sie besitzt noch nicht den Adel der göttlichen Liebe. Diese besteht ja in der Haltung der göttlichen Gebote und der evangelischen Räte und in der Absterbung seiner selbst. Wer also von der vernünftigen Liebe zur göttlichen schreiten will, der schätze und gebrauche die guten Werke und frommen Übungen als ein Mittel, um Gott zu dienen und so durch das Tugendleben Ihn zu verherrlichen. Wer in solcher Weise sich mit Tugenden schmückt, mit Demut, Gehorsam, Sittsamkeit, besitzt wahrlich eine große Liebe Gottes. Entdeckst du aber in dir den Schmutzleck einer unordentlichen Liebe, so wasche ihn ab, und sogleich wird in deinem Herzen die Liebe des Heiligen Geistes aufflammen, die zu allem Guten antreibt.

### Fünftes Bad: Kampf gegen unnütze Gedanken

Das fünfte Bad besteht darin, daß wir uns von überflüssigen Gedanken befreien und reinigen<sup>15</sup>. So ist es: wer die vollkommene Gottesliebe in seinem Herzen haben will, muß es leer machen von irdischen, unnötigen Gedanken, diesen lästigen Mücken. Er trachte das Herz so zu reinigen, daß darin nichts Irdisches mehr Platz findet. Ich weiß es schon, gar oft schwirren einem vielerlei Gedanken durch den Kopf, woran man keine Freude hat. Solche Gedanken fallen über uns her, wie Mücken, die um die Ohren surren. Obwohl diese Gedanken nicht sündhaft sind, so können sie doch die göttliche Liebe hindern und sind bisweilen das Kennzeichen eines noch lauen

<sup>13</sup> Nachf. Chr. II. 9. — <sup>14</sup> Der Sinn im Urtext ist unklar.

<sup>15</sup> Vergl. S. Bonav. De XXV. memor. n. 17: „Deinem Herzen dürfen keine Bilder sichtbarer Dinge eingedrückt werden, damit du, allen Geschöpfen entfremdet, dem Schöpfer aller Dinge frei dich hingeben kannst;“ Heinr. Suso, Büchlein der Ewigen Weisheit, 22. Kap.

Herzens. Denn wo wirklich die göttliche Liebe vollkommen herrscht, werden solche Gedanken leicht vertrieben, wie auch Mücken vom Feuer verjagt werden.

Schreckliche Gedanken sind jene, die einem an vergangene Sünden erinnern und wieder zur neuen Lust aufreizen. Auch angenommen, man habe nicht vollständig eingewilligt, so richten solche Gedanken in der Seele Schaden an, hemmen das volle Wirken der Gnade und verhindern die innigste Vereinigung mit Gott. Es ist wahr: wer gegen seinen Willen solche Gedanken hat und dagegen mit allen Kräften kämpft, der ist ein geistlicher Martyrer und erwirbt große Verdienste. Wenn hingegen jemand solche Gedanken selbst mitverschuldet z. B. durch unnützes Schwätzen, oder weil er sein Herz in Nachlässigkeit in alle Winkel herumschweifen läßt, so ist jetzt freilich die Sache nicht mehr so harmlos.

Etliche überflüssige Gedanken kommen von der Beschäftigung, der jemand obliegt. Das ist der Fall, wenn jemand auch gar zu beflissen sich den Arbeiten widmet. Ein anderer ist ängstlich und fürchtet, er beichte nicht recht; darum grübelt er Tag und Nacht über seine Sünden nach. Das sind lauter überflüssige Gedanken und müssen im fünften Seelenbad abgewaschen werden. Ich will dir ein Heilmittel zeigen. Hast du ein Geschäft zu verrichten, dann betrachte dabei Christus. Stelle dir vor, wie Er gegessen oder gefastet hat. Wenn du selbst beim Essen bist, dann tauche den Bissen Brot in Jesu rosafarbenes Blut und denke dabei, wie Er Durst und Hunger gelitten hat. Legst du dich zur Ruhe, erwäge, wie Jesus an einem Kreuz gehangen und eine Dornenkrone hatte als Kissen. Oder mußt du irgendwelche Hausgeschäfte besorgen, so betrachte, wie Christus für uns und Seine Jünger gesorgt, und wie Er Hungrige gespeist und Kranke getröstet hat. Dann dringe noch tiefer ins Innere des göttlichen Heilandes, Seine Liebe zum himmlischen Vater betrachtend. Auf solche fromme Weise kommen dir keine bösen Gedanken ins Herz, sondern Jesus wird allzeit und allein dein Herz besitzen.

Reinige dich also gründlich von allen überflüssigen Gedanken. O wie schön und gottgefällig wird die Seele, die sich tapfer in diesem Gnadenbade wäscht. Welche süße Worte wird sie im Herzen von ihrem himmlischen Bräutigam vernehmen!

Doch für jetzt genug. Übt Euch nun tapfer und setzet meine Belehrung ins Werk. Dann bittet für mich armen Sünder, daß auch ich mich abwasche und heilige. Das nächste Mal will ich die andern fünf Bäder schicken.

Gegeben zu Appenzell, den 29. November, anno 1589

Euer in Gebühr williger P. Ludwig, Kapuziner.